

Kommentar

Musik als Hauptfach wirkt sich positiv aufs Schulklima aus. Das sollten noch mehr Schulen anbieten.

Von Stefan Reiner

Einklang

Musik verbindet, und das spürt man auf dem Mönchsee-Gymnasium. Für Schüler, die vielleicht einmal Musik studieren möchten, ist der Musikzug am MSG die perfekte Wahl, denn man lernt, die Musik mit anderen Augen zu sehen. Durch Musizieren, zum Beispiel in Chören, werden viel leichter Kontakte geknüpft als sonst, so entstehen außerschulische Freundschaften, die an anderen Schulen in dieser Form nicht vorhanden sind. Musik als Hauptfach ist eine gute Mischung zwischen Schule und Hobby.

Im Kreis Heilbronn bietet nur das MSG Musik als Hauptfach an, obwohl es Leute aus dem ganzen Landkreis hierhin zieht. Andere Schulen könnten ihr Programm an Musik-AGs ausbauen, Chöre oder Schulorchester einrichten, denn das bringt eine gute Abwechslung zum grauen Schulalltag mit sich.

Das MSG ist bekannt für seine gut besetzten Konzerte. Das ist hauptsächlich so, da es eine musikorientierte Schule ist. Musik an der Schule ist eine Bereicherung, auf die kein Musikzuger verzichten wollte. Es sollte allgemein mehr Musik an deutschen Schulen geben, denn dann würden sich einige Probleme von selbst lösen.



Früh übt sich... Für die Schüler des Musikprofils am Heilbronner Mönchsee-Gymnasium ist es selbstverständlich, in ihrer Freizeit ein klassisches Instrument zu erlernen. Damit können sie bei unterschiedlichen Schulkonzerten mitwirken. Foto: privat

Lehre in Harmonie

MUSIKZUG Mönchsee-Schüler sammeln schon Auftrittserfahrung

Fünf Chöre, drei Orchester, vier Wochenstunden Musik – was für die meisten klingt wie das Programm einer Musikschule, ist für die Schüler und Schülerinnen des Musikzuges am Heilbronner Mönchsee-Gymnasium Alltag. Die Schule ist für ihr vielseitiges Angebot an Musik-AGs, Chören und den in der Region einzigartigen Musikzug bekannt, bietet natürlich auch noch ein sprach- und ein naturwissenschaftliches Profil an.

Kreativer Wie unterscheidet sich der Unterricht im Musikprofil von dem anderen? „Musikklassen sind meistens kreativer“, sagt Musiklehrer Hannes Keil. „Außerdem ist das Klassenklima oft besser.“ Der Pädagoge erklärt die Unterschiede im Unterricht: In Musikklassen ist der Unterricht viel intensiver in Theorie und Praxis, Themen werden nicht nur angeschnitten, sondern ausführlich behandelt, beispielsweise wird vor allem das Analysieren und das Hören von Tonabständen (Intervallen) sehr gefördert.

Hauptfach Durch den vierstündigen Unterricht wird Musik Hauptfach und somit versetzungsrelevant. Im naturwissenschaftlichen Profil geschieht das Gleiche mit Physik und im sprachlichen Profil mit Spa-

nisch. Wichtige Voraussetzung für die Wahl des Musikprofils ist das Spielen eines klassischen Instruments oder die Teilnahme am Gesangsunterricht, denn in die Musiknote fließt auch die Bewertung eines Einzelspiels ein. Weil viele andere Schulen Musik wegen Lehrermangels zum Teil gar nicht unterrichten, können einige Neuntklässler dort noch keine Noten lesen. Im Musikzug ist das für Neuntklässler Voraussetzung für korrektes Interpretieren eines Stückes.

Von Klassik zum Pop Die Schüler werden aufgefordert, genauer hinzusehen und -zu hören, um etwaige Wiederholungen von Tonmustern und Motiven im Stück zu erkennen. Die Konfrontation mit verschiedensten Musikstilen von der Klassik über den Impressionismus bis zu moderner Musik wie Rock und Pop ist ein wichtiger Teil des Lehrplans und findet auch in der Musikpraxis Förderung: einerseits durch die große Auswahl an Chören und AGs, andererseits durch das regelmäßige Musizieren mit dem Klassenorchester. Das umfasst ganz natürlich die ganze Klasse, da jeder ein Instrument spielt. So lernen die Schüler, ein

Stück selbstständig einzuüben und zu dirigieren. Die Lieder, die sie über das ganze Jahr verteilt erlernen, werden meist am Schuljahresende den Eltern in einem Klassenkonzert präsentiert.

Konzerte Sehr große musikalische Ereignisse sind Weihnachts- und Sommerkonzerte, bei denen die Orchester und Chöre ihr Repertoire zum Besten geben und die außerdem Anlass sind, Spenden einzunehmen, welche der Partnerschule des MSG in Grozny oder anderen Sozialprojekten zugute kommen. Auch die beiden „Musikmarathons“, bei denen Schüler, Lehrkräfte, Eltern und Ehemalige zwölf Stunden lang und Verschiedene Musikstücke vortragen, um Spenden für die erwähnte Partnerschule zu sammeln, wären ohne Musikprofil so sicherlich nicht möglich.

Mehr Spaß Der verstärkte Musikunterricht ergänzt den Lehrplan und es ist Schülern, die ihn wählen, möglich, ihr Hobby – die Musik – mit der Schule zu kombinieren, was zu mehr Spaß im Schulalltag führt und Abwechslung bietet. Luca Ernst, Jana Fink, Katharina Müller

„Das Klima ist in Musikzugklassen oft besser.“

Musiklehrer Hannes Keil

Musik schafft angenehme Atmosphäre

Die Ergotherapeutin Melanie Seyb im Gespräch mit Mönchsee-Schülerinnen

INTERVIEW Melanie Seyb ist Ergotherapeutin und arbeitet oft mit Musik. Die 25-jährige Cleebronnerin sprach mit Madeleine Michi, Jacqueline Muth und Hannah Reber über ihren Beruf und die Rolle der Musik in ihrem Leben.

Was macht ein Ergotherapeut?
Melanie Seyb: Ich versuche, Patienten mehr Selbstständigkeit im Alltag zu ermöglichen. Diese Menschen leiden entweder an den Folgen eines Unfalls, einer Erkrankung, einer Behinderung oder haben bestimmte Entwicklungsstufen noch nicht erreicht. Es gibt verschiedene Therapiebereiche. Beispielsweise die Neurologie und Orthopädie bei MS- oder Schlaganfall-Patienten. Oder auch die Pädiatrie. Deren Patienten leiden an ADHS (Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom und Hyperaktivität), Wahrneh-

mungsstörungen oder an Konzentrations- und Verhaltensproblemen. Für diese Menschen gibt es verschiedene Möglichkeiten. Zum Beispiel eine Arbeitstherapie oder ein Alltags- und Selbstständigkeitstraining. Dann gibt es auch noch die Bereiche Geriatrie (vor allem Demenzerkrankte) und Psychiatrie.

Was bewirkt Musik bei Patienten?
Seyb: Sie beruhigt sie. Musik schafft eine angenehme Atmosphäre.



Musik öffnet Herzen, schafft eine vertrauensvolle Stimmung. Foto: Colourbox

re. Mit ihrer Hilfe kann ich außerdem die sprachliche Fähigkeit, die auditive und rhythmische Wahrnehmung und die Hirnleistung des jeweiligen Patienten testen. Und Singen macht die Stimmung vertrauter, da die Patienten sich an das Vorsingen von ihren Eltern erinnern.

Wann setzen Sie Musik ein?
Seyb: Wenn ich die erwähnten Dinge austesten möchte und wenn es passt. Manchmal gehen Eltern auch auf mich zu und bitten darum. Oder ich bringe mit einem alten Mann, der in Behandlung bei uns ist, da er früher ein toller Pianist war.

Welche Musik setzen Sie ein?
Seyb: Meist setzen ich Patienten Kinderlieder vor. Dadurch gewinne ich schneller ihr Vertrauen. Aber ich verwende auch Musik, von der ich weiß, dass die Menschen sie mögen.

Umfrage

Welche Rolle spielt die Musik?

Was für eine Rolle spielt Musik in Ihrem verstärktem Musikunterricht an Schulen? wollten Judith Harsányi und Inga Hornung wissen. Fotos: Sarah Schmidt, Cristin Volz

Tabea Track, 15, Schülerin aus Lauffen:

An Musik kann man sich gut abregieren, wenn man schlechte Laune hat. Der Musikunterricht an meiner Schule (Hölderlin-Gymnasium Lauffen) ist jedoch langweilig.



Vera Schmalzriedt, 16, Schülerin aus Flein:

Wo Sprache aufhört, fängt Musik an. Damit kann man alle Gefühle ausdrücken. Ich fände es gut, wenn es auch bei uns (Steinbech Realschule Ilsfeld) verstärkter Musikunterricht gäbe. Wir müssen uns zwischen Kunst und Musik entscheiden, haben keine Schulband oder einen Chor.



Otto Keller, 79, Chemotechniker aus Heilbronn:

Musik hat eine ganz gute Rolle in meinem Leben. Mir gefallen zum Beispiel Operetten und Volksmusik. Ich meine, dass verstärkter Musikunterricht an Schulen ganz gut ist.



Stefan Dunz, 29, Informatikstudent aus Ilsfeld:

Musik ist etwas sehr Wichtiges. In jedem Menschen steckt Musik, aber die wenigsten können sie ausdrücken. Wenn im Musikunterricht an Schulen sinnvolle Inhalte, wie die Harmonielehre, gelehrt werden, kann also eine klassische Ausbildung bekommt und die Grundlagen der Musik verstehen lernt, dann ist es durchaus gut.



Stephan Benz, 18, Gärtner aus Bad Friedrichshall:

Musik ist für mich bedeutend. Im Moment bin ich dabei, eine Band zu gründen. Ich spiele Gitarre, Saxofon und Klavier und mag vor allem Funk und Blues. Verstärkter Musikunterricht an Schulen ist förderlich, wenn das Interesse da ist.



Die Klasse

Musik in unserer Klasse



Wir sind die Klasse 10a des Mönchsee-Gymnasiums in Heilbronn und haben uns für das Thema Musik entschieden, da wir nicht nur die einzige zehnte Musikprofilklasse in ganz Heilbronn, sondern auch sehr musikinteressiert sind. Von uns 24 Schülern, 22 Mädchen und zwei Jungen, spielt jeder ein oder zum Großteil sogar zwei Instrumente. In unserem Musikunterricht musizieren wir oft und beschäftigen uns intensiv mit Musik. Mit dieser ZiSCH-Seite möchten wir zeigen, was Musik für uns bedeutet und welche positiven Auswirkungen sie haben kann. *Johanna Henkel, Lena Hornung*

Unterstützt von



Audi

„Musik ist mein Leben“

EXSCHÜLERIN Musik als Hauptfach – ist das nur eine Verschönerung der Schulzeit oder Wegweiser für das spätere Leben?

„Ich kann mir ein Leben ohne Musik nicht mehr vorstellen,“ so Tabea Schmidt, Musikstudentin der Musikhochschule in Stuttgart. Schon während ihrer Schulzeit auf dem Mönchsee-Gymnasium von 1994 bis zu ihrem Abitur im Jahre 2003, war ihr klar, dass ihre Zukunft stark von Musik geprägt sein würde. „Mein musikalisches Interesse wurde am MSG in großem Maße durch Chöre, und anderen AGs gefördert“. Wie viele andere Schüler wertete Tabea in vielen Chören, insbesondere dem preisgekrönten Kammerchor, mit.

Fördert Sozialverhalten Aber nicht nur die klassischen Musik wird am Mönchsee-Gymnasium gefördert. Auch in Arbeitsgemeinschaften, wie Jazzchor und Bigband machen viele Schüler mit und begeistern mit ihren Auftritten Lehrer, Eltern, Mitschüler und Freunde. Alle Schüler profitieren von Chor- und Orchesterarbeit, da das soziale Engagement und Verhalten dadurch gefördert wird und man Mitschüler, sowie Lehrer von anderen, neuen und interessanten Seiten kennenlernen kann. So ist ein Lehrer als Mitsänger im Chor eine andere Person als im Schulalltag.

Zukünftige Musiker Vom Flötenstudium bis zur Schulmusik studieren viele ehemalige MSG-Schüler in ganz Deutschland ein musikalisches Fach. Nicht alle Absolventen eines Musik-Leistungskurses gehen jedoch in diese Richtung. Einige wenden sich natürlich auch anderen Studiengängen, wie Psychologie, Medizin, Maschinenbau oder Jura zu. Aber mit Sicherheit wird es in jedem Jahr einige zukünftige Musiker geben. Jahr für Jahr melden sich viele Grundschüler am MSG an, um Musik als Kernfach zu belegen. Besonders in den letzten Jahren ist der Unterricht so stark gestiegen, dass sogar Schüler abgewiesen werden mussten. Für manch einen ist Musik nicht nur ein Schulfach, sondern eine Lebenseinstellung, die am MSG verwirklicht werden kann.

„Auf das MSG zu gehen, war in jeder Hinsicht die richtige Entscheidung“, so die 24-jährige Tabea. „Ich bereue es kein bisschen.“ *Matthias Forscher, Hannah Leute, Florentine Simpfendorfer, Lena Bauer, Anja Kraft*